

Bilanz unserer Wohngebietsarbeit

In der Stadt Gera gab es schon vor dem Politbürobeschuß vom 6. August 1963 gute Erfahrungen in der politischen Massenarbeit. So fanden die gemeinsam von den Wohnparteiorganisationen und Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front durchgeführten sozialistischen Straßenfeste bei der Bevölkerung einen guten Anklang. Sie beteiligte sich im wachsenden Maße auch an ihrer Vorbereitung. Jedoch entsprach insgesamt das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit in den Wohnbereichen nicht der Aufgabenstellung des VI. Parteitag.

Die Ideologische Kommission der Kreisleitung Gera-Stadt hatte deshalb schon im Frühjahr dieses Jahres Maßnahmen festgelegt, um die mündliche Agitation der Partei in den Wohnbereichen zu verstärken. Jede Wohnparteiorganisation bildete Agitatorengruppen. Das waren insgesamt 3745 Parteimitglieder. Diese wurden durch das Sekretariat der Kreisleitung bestätigt und erhielten einen schriftlichen Parteauftrag. Nach dem 6. August 1963 stand der weitere Aufbau der mündlichen Agitation im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dabei ließen wir uns vom Prinzip leiten: Für jedes Haus einen Agitator einsetzen, damit ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen jeder Familie und „ihrem“ Agitator entstehen kann. Entsprechend der Struktur Geras wurden zehn Wohngebiete gebildet, die 85 Wohnbezirke haben.

Klarheit über die neuen Aufgaben notwendig

Für den raschen Aufbau der Stützpunkte der Partei und die Entwicklung einer systematischen politischen Massenarbeit war die sofortige gründliche Erläuterung des Politbürobeschlusses vor allen Parteisekretären sehr wichtig, um überall Klarheit zu schaffen und die Bereitschaft zur Mitarbeit zu haben.

Danach bildete die Kreisleitung zeitweilige Arbeitsgruppen. Sie hatten die Aufgabe, die für die Stützpunkte erforderlichen Kader auszuwählen. Dadurch war es möglich, daß sie alle bis zum

1. September 1963 ihre Arbeit aufnehmen konnten. Gleichzeitig wurde mit dem Aufbau der Wohngebietsausschüsse der Nationalen Front und der Volkskontrollausschüsse begonnen. Das alles war keine leicht zu lösende Aufgabe.

Nicht in jedem Falle wurden von den Leitungen der Grundorganisationen die befähigsten Parteimitglieder für die Tätigkeit im Wohngebiet vorgeschlagen. Es gab auch einige Leitungen, die unbedingt beweisen wollten, aber es nicht konnten, daß sie dafür niemanden haben. Das alles machte eine ideologische Auseinandersetzung notwendig. Es wurde ihnen nachgewiesen, daß der Sinn des Beschlusses nicht darin besteht, irgendwelche Genossen einzusetzen, sondern die befähigsten.

Jetzt haben wir 127 Kader (davon 27 Genossinnen) in den Stützpunkten der Partei, und von den 226 Mitgliedern der Wohngebietsausschüsse sind 114 Freunde der Blockparteien und Parteilose. Bei der Bildung der Wohngebietsausschüsse gab es zuerst sektiererische Tendenzen. Mangelhafte Zusammenarbeit der Genossen im Sekretariat des Stadtausschusses der Nationalen Front und in den Wohngebieten mit den Mitgliedern der befreundeten Partei führte dazu, daß sie in die Wohngebietsausschüsse nur ungenügend einbezogen wurden. Das kritisierte die Kreisleitung, und danach stellten die Genossen den notwendigen Kontakt her. Dadurch erreichten sie eine viel stärkere Mitarbeit.

Arbeitsprogramme für die Stützpunkte

Alle Stützpunkte der Partei haben ein Arbeitsprogramm. In diesem spiegelt sich wider, daß die Genossen sehr richtig erkannten, daß das A und O der Tätigkeit des Stützpunktleiters und seines Aktivs eine zielstrebige Arbeit mit den Agitatoren sein muß. Jetzt ist für jedes Haus oder mehrere kleinere Häuser (bis zu zehn Familien) ein Agitator eingesetzt. Die Agitatoren einer Straße — etwa zehn — sind zu einer Agitatorengruppe zusammengefaßt. Das Niveau und die Intensität der Agitationsarbeit sind jedoch